

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn  
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Chorn, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Ramenz

Str. 210

96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. — Geschäftsstelle: Kar. Adolfs-Str. 2. Fernruf nur 551

Donnerstag, den 7. September 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 tglg 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bezw. 15 Pfg. Trägerlohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

### Arbeiten und kämpfen!

Wir haben schon mehr als einmal erlebt, daß sich die Deutschen aus scheinbar verzweifeltsten Lagen mit großem Geschick und großer Fähigkeit herausgearbeitet haben. Es wäre also gut, wenn wir unsere Hülfe nicht allzulebte in die Luft werfen. So heißt es in einem Bericht des Londoner Nachrichtenendienstes, in dem eindringlich vor einer Ueberschätzung der Folgen des anglo-amerikanischen Vormarsches in Frankreich gewarnt wird. Man sieht aus einer solchen Stimme, daß man es bei unseren Feinden durchaus für notwendig erachtet, den „hysterischen Optimismus“, wie die englische Wochenschrift „Sphere“ schreibt, etwas abzumengen, zumal das britische Informationsministerium selbst zugibt, daß sich der deutsche Rückzug in Frankreich freiwillig vollzog, und daß General Eisenhower heute vor ernstlichen Nachschubschwierigkeiten stehe.

Wir stellen diese kritische englische Betrachtung hier nicht voran, um unserem Volk irgendeine billige Beruhigungspille zu geben, sie soll nur zeigen, daß auch die Anglo-Amerikaner nur mit Wasser lachen können und sich benehmen, daß die Vorgänge auf dem französischen Kriegsschauplatz durchaus noch nicht kriegenstündend sind, sondern daß für unsere Feinde die Schwierigkeiten erst jetzt beginnen. Deutschland hat in seinem Kampf um Europa die bittere Erfahrung machen müssen, daß europäischen Völkern noch lange nicht für die schicksalsschwere Entscheidung der Gegenwart reif sind. Ganz gleich, wie man die Abfallbewegungen auch beurteilt und betrachten mag, ganz gleich, welche Folgen z. B. die innere Zerrissenheit Frankreichs für das Schicksal des Landes selbst haben muß, so decken all diese Vorgänge jedoch deutlich die innere Spaltung jener Völker auf, die infolge dessen unfähig waren, bis zur letzten entscheidenden Prüfung durchzustehen. Wir zogen aus dieser Erkenntnis die einzig richtige Folgerung, daß auch Europa nicht weiterhin auf seinen äußeren Bastionen verteidigt werden konnte. Dieser Entschluß führte zu der gewaltigen Umstellung, in der wir jetzt begriffen sind. Andererseits steht aber fest, daß auch die Gegner noch weit von einer Eroberung Europas entfernt sind, denn wer Europa auf die Dauer beherrschen will, muß auch Herr über das Kernland Europas sein, und das ist Deutschland. Dieses Kernland aber hat in den hinter uns liegenden fünf Kriegsjahren eine solche ungeheure Kraft bewiesen, daß es sich mit voller Zuversicht zur letzten Schlacht stellen kann. Wenn auch der Abfall so manches Verbündeten schmerzhaft ist, so gewinnen wir doch in diesem Augenblick eine Freiheit des Handelns, die durch keinerlei Rücksichten auf andere Interessen mehr bestimmt wird. Wir haben ungeheure Kampfkraft entwickelt, als wir tausend Meilen weit von den Grenzen des Reiches gestanden haben. Wer wollte daher sagen, daß wir nicht eines noch beträchtlicheren Kraftaufwandes fähig wären, wenn es nunmehr gilt, den heiligen Boden des Vaterlandes zu verteidigen. Die Soldaten an der Front, die auf verlorenem Posten in von Feinden umbrachten Stützpunkten bis zum letzten Mann ausgehakt haben, werden mit der eigenen Heimat und dem eigenen Volk im Rücken mit einem Fanatismus kämpfen, wie ihn die Welt über noch nie erlebte. Es ist bestimmt ein Unterschied, ob man fremden Raum steht mit einem Niemandsland im Rücken, das voller geheimer Gefahren ist, weil dort unterirdische Feinde lauern, die durch Sabotage und Ueberfall der Front in den Rücken fallen, oder ob man um sich die Brüder des eigenen Volkes weiß, die, eins mit der Front, nur den eigenen heißen Willen kennen, das Vaterland zu retten. So wird sich an den Grenzen des Reiches der Widerstand in einer Weise verhalten, daß wir Zeit gewinnen, unsere eigene Umrüstung zu vollenden und den Feinden neue Armeen und Waffen entgegenzustellen.

Eines freilich ist notwendig, daß jeder einzelne in der Heimat die akute Gefahr verspürt und sich bewußt bleibt, daß jede Nachlässigkeit, jedes Erschlaffen tödlich wirken kann. In einer Stunde, in der es darauf ankommt, daß alle an einem Strang ziehen, ist es vollkommen wertlos, sich darüber zu streiten, ob dieser oder jener nicht schon viel eher hätte gezwungen werden müssen, an diesem Strang mit anzufassen. Hauptfrage bleibt, daß es heute geschieht, und daß wir seine

Rücksichten auf Kreaturen nehmen, die die Notwendigkeit der einschneidenden Maßnahmen zur Sicherung des Sieges nicht erkennen wollen. Wenn wir ohne Ausnahme sämtliche Theater im Reich geschlossen und auch den Künstlern zugemutet haben, einen aktiveren Beitrag zur Abwehr der äußeren Gefahren zu leisten, dann haben Frau X und Frau Y durchaus nicht das Anrecht darauf, sich auf irgendwelche hohe Bildung zu berufen, die es ihnen unmöglich mache, in einer Fabrik zu arbeiten. Dann kann sich auch nicht irgendein Privatgelehrter in sein Studierzimmer zurückziehen und erklären, er habe keine Zeit, sich irgendwo nützlich für die Volksgemeinschaft einzusetzen, weil er Tag und Nacht an dem Problem grübele, welches Volk als erstes die ritterliche Kunst des Bogenschießens kultiviert hat.

In einem Augenblick, da unsere Feinde nicht nur die Ausrottung und Vernichtung des deutschen Volkes predigen, sondern alle ihre Machtmittel einsetzen, um dieses fahstische Ziel auch zu verwirklichen, gibt es für jeden Deutschen nur die eine Aufgabe, Tag und Nacht für den Sieg zu arbeiten und zu kämpfen. Wenn unser Sinn und Trachten nur auf den Sieg ausgerichtet ist, wenn wir nicht selbe und schlaflose Umschau halten, ob nicht die Rettung irgendwo vom Himmel fallen könnte, sondern uns bewußt bleiben, daß die Möglichkeit zur Rettung nur in der Befestigung auf unsere eigene Kraft liegt, und danach handeln, dann werden die Feinde an dem deutschen Widerstand verbluten. Wir kämpfen schließlich nicht darum, die Amerikaner oder Engländer oder irgendein anderes Volk zu unterjochen und auszurotten, sondern ringen um die Existenz und um unser eigenes Volk, um unsere Ehre und um unsere Freiheit und unser Leben. Darum werden wir letzten Endes auch stärker bleiben und ausdauernder als unsere Feinde, die in ihrem Leben nicht bedroht und in ihren letzten Zielen nicht einmal einia sind.

### Der Heldenkampf von Brest

Unter den Streitkräften, die im heldenhaften Abwehrkampf den deutschen Stützpunkt Brest verteidigten und sich gegen die anrennenden feindlichen Divisionen stemmten, befindet sich die Besatzung der Minensuchflottille Karl Friedrich Brill, die unter dem Kommando von Eichenlaubträger Korvettenkapitän Frh. Breithaupt steht.

Seit Wochen sind die Breitseiten feindlicher Schiffschiffe gegen die Schlüsselstelle der Bretagne gerichtet, hülfen Zehntausende von Bomben und Granaten das Vorfeld der Bunker und Panzerwerke. Trotz der zehnfachen Uebermacht halten die Verteidiger von Brest den pausenlos anbrandenden Gegner in einer unerbittlichen Materialschlacht nieder, stehen Matrosen mit den Kameraden des Heeres Schulter an Schulter und werfen sich nach stundenlangen Bombardements immer wieder dem angreifenden Feind entgegen und fesseln so an der Invasionsfront bedeutende Feindkräfte.

Die Besatzung der Minensuchflottille Karl Friedrich Brill, die freiwillig die Planken ihrer Boote mit den Schlüsselsteinen und Laufgräben des Erdkampfes vertauschten, ist in diesem heldenhaften Ringen Beispiel einer Selbsterhaltung, die getragen ist von der kämpferischen Tradition der Bewegung. Sie

### Als Regimentsadjutant Eichenlaub erhalten

Der Führer verließ das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann d. R. Hermann Klein aus Willkür (Kreis Kempen-Kreisfeld), Adjutant in einem rheinisch-westfälischen Grenadierregiment, als 567. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Die gleiche Auszeichnung wurde an Oberst Martin Vieber aus Zabarg (Kreis), Kommandeur einer rheinisch-westfälischen Divisionsgruppe, als 366. Soldaten der deutschen Wehrmacht verliehen.

### „Der Willkür des großen Nachbarn ausgeliefert“

geteilt, die Besprechungen seien „nur zur Information“ gewesen.

Diese Mitteilung läßt darauf schließen, daß die britischen Regierungsstellen den nordamerikanischen Bestrebungen möglichst lange Widerstand zu leisten gedenken und alle erdenklichen Schwierigkeiten machen. Auf der anderen Seite ist, wie aus New York gemeldet wird, Amerika entschlossen, sich „seiner gebührenden Anteil“ in dem Luftverkehrsdienst zu sichern. Dieses Interesse an der Errichtung von Luftverkehrsleitungen nach Indien unter USA-Kontrolle ist nur ein Ausschnitt aus den systematischen Bestrebungen der Vereinigten Staaten, eine wirtschaftlich und in Zukunft auch politisch führende Rolle in Indien zu spielen.

### Wie König Michael sein Volk verriet

Zur Mahnen eines Moskauer Eigenberichts bringt die Stockholmer Zeitung „Svenska Dagbladet“ Einzelheiten über den seit langem geplanten Verrat König Michaels von Rumänien. Dieser Bericht stützt sich auf Ausführungen des neuen kommunistischen Justizministers Patrascanu, der als Leiter der rumänischen Friedensdelegation zur Zeit in Moskau weilte.

Nach diesem Bericht hat Michael bereits Ende 1942 den Entschluß gefaßt, Antonescu zu stürzen. Im April dieses Jahres hat der Verräterkönig dann Fühlung mit der kommunistischen Partei in Rumänien gesucht. Patrascanu, der der kommunistischen Partei seit 25 Jahren angehört, sechs Mal im Gefängnis gewesen hat und die Jahre 1941 bis 1943 im Konzentrationslager oder Hausarrest verbracht hat, gelang es 1944, nach Bukarest zu kommen, wo er sich verborgen hielt. Ingeheim führte er Verhandlungen mit Michael und sicherte dem König zu, daß er, wenn er gegen Deutschland vorgehen und Antonescu stürzen sollte, die Unterstützung der kommunistischen Partei erhalten würde. Ende Mai fand dann eine offizielle Besprechung der Kommunisten mit dem König und dessen Helfershelfern statt

### Bulgarien als Schulbeispiel

In der Kriminalgeschichte hat es noch niemals ein Beispiel dafür gegeben, daß man einen Erpresser durch Nachgiebigkeit zufriedensstellen konnte. Die Politik der Sowjets aber hat von allem Anfang an die typischen Merkmale einer Erpresserpolitik verraten, die mit brutaler Rücksichtslosigkeit auf die restlose Ausbeutung und Unterjochung ihrer Opfer ausseht. Wer mit Erpressern zu verhandeln versucht, liefert sich ihnen restlos aus. Diese Tatsache wird durch den Fall Bulgarien auf politischem Gebiet in einer Weise beleuchtet, die aber auch allen Völkern, die sich noch immer einbilden, durch Nachgiebigkeit gegenüber dem Bolschewismus sich retten zu können, die Augen öffnen müßte.

Als durch unterirdische Machenschaften der Anglo-Amerikaner wie der Sowjets die Kriegsschiffe auf dem Balkan entzündet wurde und die deutschen Truppen im Kampf gegen das ehemalige Jugoslawien und Griechenland in diesem Gebiet Ordnung schufen, war es Deutschland, das seinen treuen Bundesgenossen des Weltkrieges, nämlich Bulgarien und Ungarn, die Möglichkeit gab, verlorenes Land zurückzugewinnen und, was Bulgarien anbetrifft, sogar neues Gebiet zu erwerben, auf das Bulgarien immer nationale und geschichtliche Ansprüche erhoben hatte. Unter der Regierung des Königs Boris war die Politik Bulgariens in Anlehnung an Deutschland allein von nationalen Interessen bestimmt worden und auch nach dem Tod des Königs verjuchte der Regentenschaftsrat bis vor einigen Wochen, diese klare Linie innezuhalten. Als dann aber durch den Verrat Rumäniens die ersten Schwierigkeiten gegenüber dem Bolschewismus auftauchten, geriet die bulgarische Politik völlig ins Schwanken und eine Clique weltfremder Politiker in Sofia begann jene sinnlose Schaukelpolitik, durch die versucht werden sollte, in das Stadium vollkommener Neutralität zurückzutreten.

Dabei konnte nicht der geringste Zweifel über die wahren Absichten des Bolschewismus bestehen, da diese bereits in

### Die Minensuchflottille Brill unter den Verteidigern der Festung

steht ihren Mann unter denselben Vorzeichen, unter denen Eichenlaubträger SA-Obersturmführer Karl Friedrich Brill, dessen Namen der Führer der 4. Minensuchflottille in Anerkennung der hervorragenden Tapferkeit der im Kampf zur See bei der Kriegsmarine einsetzten SA-Männer verlieh, als Kommandant des Minenschiffes „Juminda“ sein Leben ließ. Auch Korvettenkapitän Breithaupt, unter dessen Befehl die Flottille jetzt in Brest kämpft, ist SA-Führer und verdient mit seinen Männern jenen unbeflecklichen Ehr des politischen Soldaten, der an allen Fronten dieses Krieges in vorderster Reihe steht.

Der ungarische Innenminister hat angeordnet, daß die Bars und Vergnügungstokale bis zur weiteren Verfügung ihren Betrieb einstellen haben.

### Aufruf des Gauleiters

zu den Schießwehrtämpfen und Wehrtage 1944

An der Schwelle des 6. Kriegsjahres ruft die SA wiederum die noch in der Heimat befindlichen wehrfähigen Männer zur Beteiligung an den Schießwehrtämpfen und Wehrtage 1944 auf. Diese Wehrtage werden im September und Oktober in allen größeren Standorten unseres Sachzuges durchgeführt.

Mit der Durchführung der Schießwehrtämpfe und der Wehrtage erfüllt die SA den ihr vom Führer übertragenen Auftrag der Pflege und Erhaltung des Wehrowillens und der Wehrebereitschaft. Sie sind der sichtbare Ausdruck unseres Willens, mit eiserner Beharrlichkeit unter Einsatz aller verfügbaren Kräfte den uns aufgezungenen Kampf bis zum siegreichen Ende durchzuführen. Unsere seelischen, geistigen und körperlichen Kräfte für diesen Kampf immer aufs neue zu mobilisieren, ist für uns alle höchste Verpflichtung.

Dieser Appell der freiwilligen Wehr- und Kampfbereitschaft des deutschen Mannestums in der Heimat ist die beste Antwort auf die Hoffnung unserer Feinde auf einen bevorstehenden moralischen Zusammenbruch unseres Volkes.

Ich fordere daher alle wehrfähigen Männer in der Heimat auf, zu diesen Wehrtämpfen anzutreten und ihre Einsatzbereitschaft unter Beweis zu stellen.

Martin Mutschmann

### Komplott mit den Kommunisten

mit dem Ziel, Antonescu zu stürzen. Sie unterzeichneten am 20. Juni eine Erklärung, und entsprechend wurden noch im gleichen Monat die Alliierten in Kairo von den Vorbereitungen zum Sturz Antonescus unterrichtet, bei dem beschloffen wurde, daß der Umsturz am 26. August stattfinden sollte. An diesem Tage sollte Antonescu vom König empfangen werden. Antonescu durchkreuzte jedoch die Pläne, da er drei Tage früher beim König erschien. Der König befahl Antonescu, entweder einen Waffenstillstand zu schließen oder zurückzutreten. Antonescu weigerte sich. Er wurde daraufhin sofort verhaftet und seine persönliche Leibwache entlassen. Ferner wurden der Justizminister und der Kriegsminister sowie der Gouverneur und der Polizeichef von Bukarest festgesetzt. Am nächsten Tage erklärte Rumänien Deutschland den Krieg.

Krankefall in Portugal. Auf der Staatlichen Werft von Alfaiete fürzte ein schwerer Kran ins Wasser. Sieben Personen, die sich auf dem Befanden, wurden mitgerissen, wobei einer den Tod fand und drei andere Verletzungen davontrugen.

### Mexikos Knechtung durch die USA

Einer der bekanntesten mexikanischen Wirtschaftssachverständigen, Bracamonte, machte in einem von zahlreichen Zeitungen veröffentlichten Bericht auf die unheilvollen Ausrichtungen für die mexikanische Wirtschaft aufmerksam. Alle Maßnahmen, die die Regierung zur Abbremsung der Inflation ergriffen habe, seien ins Gegenteil umgeschlagen, und die Lebenshaltungskosten seien auf das Doppelte der Vorkriegszeit angestiegen. Durch die erhöhte Einfuhr an lebenswichtigen Artikeln aus den USA habe Mexiko nicht etwa eine Stabilisierung der Preise erreicht, sondern lediglich eine stetige Verminderung der Reserven der Staatsbank und damit eine Verengerung der Kaufkraft der Nation. Man dürfe für die Zukunft, so erklärt der Wirtschaftssachverständige, keine Besserung der Lage erwarten. Die möglichen Lösungen des Problems seien von vornherein unterbunden. Mexiko könne auf Grund des mit den USA bestehenden Abkommens keine Veränderung des Wechselkurses von fünf Pesos gleich einem Dollar vornehmen und andererseits auch nicht die Einfuhrzölle erhöhen. Der zweite Weg, die Einfuhr stark zu überwachern, und bestimmte Artikel zum Schutze der nationalen Industrie vom Import auszuschließen, sei auch nicht gangbar, weil dann naturgemäß die USA zu Gegenmaßnahmen überreiten würden, die Mexiko noch empfindlicher träfen. Kurzum, Mexiko sei tatsächlich der Willkür des großen Nachbarn in den Händen ausgeliefert und habe keine Ausichten, diese für Mexiko katastrophale Lage irgendwie zu ändern.

### Die USA-Gelüste auf Indien

Amerika verlangt „gebührenden Anteil“ am Luftverkehrsdienst Zwischen Beauftragten der britisch-indischen Regierung in Neu-Delhi und den Vereinigten Staaten fanden, wie gemeldet, Verhandlungen über die Errichtung verschiedener USA-Luftverkehrsleitungen zwischen Amerika und Indien statt. Diese Verhandlungen wurden dieser Tage abgeschlossen, ohne daß ein Beschluß gefaßt worden ist. Von englischer Seite wird mit-

# Brest und Le Havre wehren sich tapfer

## Alle Durchbruchversuche an der Abria vereitelt - Sowjetische Angriffe am Narew zum Stehen gebracht

Die unerschütterlichen Bemühungen Molotows während seines Berliner Besuchs im Herbst 1940 zum Ausdruck gekommen waren, durch die Deutschland zur Auslieferung des Balkans an die Sowjetunion gepestet werden sollte. Wie aus dem Aufruf des Führers an das deutsche Volk vom 22. Juni 1941 hervorgeht, verlangte Molotow nicht mehr und weniger, als daß Deutschland einwilligen sollte, daß die Sowjetunion an Bulgarien eine Garantie gebe und zu diesem Zweck sowjetische Truppen nach Bulgarien schicke, wobei Molotow noch erklärte, daß er nicht die Absicht habe, aus diesem Anlaß z. B. den König zu besetzen. Deutschland hat seinerzeit die Forderungen Molotows abgelehnt, aber jetzt stehen die Bolschewiken im Begriff, ihre Ziele in Bulgarien in einer drastischen Weise in die Tat umzusetzen, die ohne Beispiel ist. Um des lieben Friedens willen mit den Sowjets sind die bulgarischen Sozialpolitiker geradezu von Sofia bis Moskau auf den Knien gerückt. Einen Kompromißplan nach dem anderen haben sie ausgearbeitet und haben mit einer Unterwürfigkeit ohnegleichen öffentlich Abbitte dafür geleistet, daß sie jemals Truppen in Gebiete geschickt haben, die früher von Bulgarien als unbedingt zum bulgarischen Lebensraum gehörig bezeichnet wurden. Man überschlug sich förmlich in Freundschaftsbezeugungen gegenüber Moskau, aber Stalin blieb kalt und unnahbar, ließ erkennen, daß Bulgarien sich auf Gnade und Ungnade zu unterwerfen habe und beantwortete den demütigen Notau mit der Kriegserklärung und dem sofortigen Einmarsch bolschewistischer Truppen. Damit kommt Moskau gleichzeitig seinem Ziel, die Dardanellen in seinen Besitz zu bekommen, einen großen Schritt näher.

Wenn Stalin bisher wenigstens immer noch den Versuch unternommen hat, seine Gewaltpolitik zu tarnen, so ist gegenüber Bulgarien die Brutalität des Bolschewismus mit schonungsloser Offenheit zutage getreten, und dieselben Männer, die in irrjänniger Verblendung durch besondere Unterwürfigkeit ihr Land zu retten glaubten, müssen jetzt um Waffenstillstand bitten und ihre bedingungslose Kapitulation anbieten, die nach den Erfahrungen Rumaniens Verflachung des Volkes an die Sowjets bedeutet, Kanonenfutter für den bolschewistischen Krieg und Lieferung von Arbeitskräften für Sibirien. Wenn man gleichzeitig erfährt, daß auch in den Waffenstillstandsverhandlungen mit Rumänien eine Verzögerung eingetreten ist, so bedeutet das ebenfalls nur, daß die Bolschewiken die Verhandlungen hinausschieben wollen, bis das ganze Land verlegt ist, bis es also praktisch nichts mehr auszuhandeln gibt.

Der Fall Bulgarien unterstreicht noch einmal klar die Tatsache, daß jeder, der sich einmal aus dem Schutz des Deutschen Reiches begibt, verloren ist. Ferner, daß kein solcher Staat etwa eine Wiederrückkehr seines Schicksals von den Anglo-Amerikanern zu erwarten hätte. Denn im Fall Bulgariens braucht man nur darauf hinzuweisen, daß die britische Regierung schon im Voraus von der sowjetischen Kriegserklärung unterrichtet worden war und daß Hitler das Vorgehen Stalins gefolgt und pflichtschuldigst als eine „Maßnahme realitätlicher Politik“ bezeichnete. Jeder Versuch einer Verständigung mit dem Bolschewismus bedeutet den Tod. Das ist auch hier wieder die unabweisliche Erkenntnis.

## Schwere Kämpfe in Mittel-Belgien

Der gesamte Bewegungskrieg an der Westfront entwickelte sich aus dem Durchbruch der Nordamerikaner bei Arras an der Wurzel der Cotentin-Halbinsel. Durch die hier geschlagene Lücke strömte der Gegner in die Bretagne ein und drückte dann mit der Masse seiner Kräfte über Le Mans und Paris nach Osten unter fortgesetzten Versuchen, durch Schwenkungen nach Norden deutsche Teilkörper im Küstengebiet abzukürzen. Für alle diese Bewegungen bildete die Loire die Südgrenze. Diesen Fluß überschritten die Briten und Nordamerikaner nur vereinzelt mit schwachen Aufklärungsgruppen. Um den anhaltenden schweren Druck der vier feindlichen Armeen im nordfranzösischen Raum zu begegnen, faßte die deutsche Führung seinerzeit den Entschluß zu einer radikalsten Frontverfälschung. Auf diese Linie mußten nach Lage der Dinge auch unsere in Süd- und Südwestfrankreich kämpfenden Verbände zurückgeführt werden. Mit dem Erreichen des Raumes von Dijon und des Plateaus von Langres, wodurch die Burgundische Spalte gesperrt wird, haben diese Kräfte den Anschluß an die Verteidigungszone gefunden, die sich nach Norden über die Argonnen und die Maas entlang bis in den mittelbelgischen Raum fortzieht. Diese großräumigen Bewegungen setzten hohe Anforderungen an unsere sich aus Südfrankreich abhebenden Heeresverbände, die sich ihre Marschstrahlen oft erst gegen Terroristenverbände und im Abnetal gegen Ueberflügelungsversuche der an der südfranzösischen Küste gelandeten feindlichen Truppen erkämpfen mußten. Sie wurden hierbei von unserer Luftwaffe durch Herandrängen von Munition und Nachschub, von Verwundeten sowie durch Fallschirmjäger-Einheiten unterstützt, die wiederholt die Sperren und Stützpunkte der Terroristenverbände zerstörten oder aus hoben.

Auf der verklärten, sich immer mehr verdichtenden Frontlinie zwischen französischem Jura und Albert-Kanal wird zur Zeit vor allem im mittelbelgischen Raum hart gekämpft. Jeder fest gewonnene Tag läßt die aus dem Aufbruch der Nation gewonnenen Kräfte zur Sicherung und Verteidigung des Reiches immer stärker zur Wirkung kommen. Daraus ergibt sich für unsere am Feind stehenden Truppen die Aufgabe, durch zähes Halten und energische Gegenstöße die Bewegungen des Gegners weitestgehend zu verzögern. Das geschieht durch Abriegeln feindlicher Brückenköpfe an der Maas und der verbliebenen Widerstand zwischen Albert-Kanal und Namur gewinnen somit erst im Hinblick auf den Gesamtplan ihre volle Bedeutung.

Der Abwehrkampf unserer sich langsam nach Osten abhebenden Truppen erfährt dadurch eine wesentliche Entlastung, daß unsere Verbände im Festungsbereich des Bas de Calais und in den bretonischen Küstenstützpunkten unverhältnismäßig starke feindliche Kräfte binden und dem Gegner die Benutzung wichtiger Nachschublinien vorenthalten, deren Fehlen den in den Argonnen vorgehenden nordamerikanischen Truppen bereits erhebliche Schwierigkeiten bereitet. Der Feind hat aus dieser Lage die Folgerungen gezogen, seinen Druck im nordbelgischen Raum zu verstärken, um dadurch den Aufbau zusammenhängender Verteidigungsstellungen im Norden der Front zu verhindern und ferner seine Angriffe in Richtung auf die Kanallinie sowie auf Le Havre und die Häfen der Bretagne fortzusetzen, um endlich leistungsfähige Nachschublinien zu gewinnen. Hieraus ergeben sich, wie schon an den Vortagen, auch am 5. September die schweren Kämpfe in Mittel- und Nordbelgien, an der Somme-Mündung und bei Brest.

## Kommandant eines Minensuchbootes erhielt das Ritterkreuz

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant zur See der Reserve Rudolf Jesse aus Joppot, der sich als Kommandant eines Minensuchbootes bei der Sicherung unserer Geleite in der Biskaya gegen wachsenden Feinddruck durch vorbildliche Tapferkeit auszeichnete.

Der diplomatische Mitarbeiter des Londoner „Observer“ teilt in einem vielbeachteten Artikel mit, daß die Anerkennung der Regierung des Ganzen durch Washington und London nicht zu erwarten sei.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 6. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum von Antwerpen wurden unsere Divisionen auf dem Albertkanal zurückgenommen. In der Stadt selbst wird noch erbittert gekämpft. Gegen die Linie Löwen-Namur-Sedan griff der Feind auf breiter Front an, konnte jedoch nur unwesentlichen Geländegewinn erzielen. Feindliche Ueberflügelungsversuche über die Mosel nördlich Nancy wurden zerschlagen. Die Besatzung von Le Havre wies einen von Panzern unterstützten Vorstoß des Gegners blutig ab.

In das Festungsvorfeld von Brest eingedrungene feindliche Kräfte wurden im Gegenstoß geworfen, erneute Infanterie- und Panzerbereitschaften der Nordamerikaner durch zusammengefaßtes Artilleriefeuer zerschlagen.

Unsere aus Süd- und Südwestfrankreich zurückgenommenen Truppen haben befehlsgemäß den Raum um Dijon und das Plateau von Langres erreicht.

Auf den Passtrassen westlich der französisch-italienischen Grenze schlugen unsere Sicherungen starke feindliche Angriffe blutig ab.

Im adriatischen Küstenabschnitt vereitelt unsere Truppen auch gestern alle Durchbruchversuche des Gegners, der unter stärkstem Materialeinsatz immer wieder gegen unsere Stellungen angriff. Seit dem 31. August wurden bei diesen Kämpfen 259 Panzer abgeschossen.

Bei einem Unternehmen gegen Banden in der Megäis wurden durch Einheiten der Kriegsmarine 88 feindliche Motorsegler vernichtet oder aufgebracht.

Im Südteil von Siebenbürgen warfen ungarische Truppen, unterstützt von deutschen Sturmgeschützen, vordringende rumänische Verbände im Gegenangriff zurück. Hierbei wurden sechs feindliche Batterien und zwei mit Kriegsgerät beladene Eisenbahnzüge erbeutet.

Schlachtflieger vernichteten bei Tiefangriffen im rumänischen Gebiet 60 Lokomotiven und einen voll beladenen Wagentriebstoffzug.

In den Ostkarpaten wurden wiederum zahlreiche Angriffe der Bolschewiken an den Passtrassen in harten Kämpfen abgewiesen.

Nördlich des Bug wurden die von starken Panzer- und Schlachtfliegerkräften unterstützten Angriffe der Sowjets durch Gegenangriffe am unteren Narew zum Stehen gebracht. In dem erbitterten Ringen vernichteten Truppen des Heeres und Flakartillerie in der Zeit vom 3. bis 5. September 240 feindliche Panzer und Sturmgeschütze.

Von der übrigen Ostfront werden nur aus dem Raum von Dorpat örtliche Kämpfe gemeldet.

In den letzten beiden Tagen verloren die Sowjets an der Ostfront 23 Kluzenae.

## Sperrung der Burgundischen Spalte durch unsere aus Süd- und Südwestfrankreich zurückgenommenen Truppen

Auch in den südlichen Argonnen, wo unsere Schlachtflieger zur Erhöhung der feindlichen Nachschubschwierigkeiten mehrere Versorgungslager wirksam bombardierten, vereitelt unsere Verbände bei Pont-a-Mousson durch unverzügliche Gegenangriffe feindliche Ueberflügelungsversuche an der Mosel. Weiter südlich tastet sich der Gegner an unsere Sperren vor der Burgundischen Spalte nur zögernd heran und überläßt, von einem einzigen Vorstoß im französischen Jura abgesehen, die Aufklärung gegen unsere im Soneetal sichernden Nachschublinien den französischen Terrpristen.

Im Rücken des Gegners gingen die Kämpfe um die Küstenschutzpunkte weiter. Der erste größere Angriff gegen das nordöstliche Vorfeld von Le Havre, bei dem der Feind 50 Panzer einsetzte, wurde von unseren Truppen blutig abgeschlagen. Im übrigen verhielt sich die feindliche Artillerie, sich auf unsere Stellungen einzuschließen.

Der neue Ansturm auf Brest, dessen heldenhaft kämpfende Besatzung nunmehr seit rund vier Wochen den immer wichtiger werdenden Angriffen erfolgreich widersteht, blieb ebenfalls ohne Ergebnis. Das gesamte durch Bombardierungen und Artilleriebeschuss bereits in Trümmern gelegte Stadt- und Hafengebiet wurde erneut den ganzen Tag über von starken Verbänden viermotoriger Bomber angegriffen.

## Kriegsverbrecher im falschen Licht

### Ungerechtfertigter „Pravda“-Angriff gegen Bullitt

Die sowjetantimische Moskauer „Pravda“ richtet scharfe Angriffe gegen den früheren Moskauer Botschafter der USA, William Bullitt. Sie beschimpft ihn als „Nazi-Sympathisant“ und bankrotterterter Spion, der zum Kreuzzug gegen die Sowjetunion auffordere. Ausgangspunkt des Angriffs ist ein Artikel Bullitts in der USA-Zeitschrift „Life“, der, wie die „Pravda“ sagt, 30 Unwahrheiten enthalte, darunter vor allem die, daß neun der fünfzehn Mitglieder des polnischen Sowjets Kommunisten seien. Die „Pravda“ bestreitet das aufs nachdrücklichste und erklärt, daß höchstens drei den Anspruch auf diese Bezeichnung erheben könnten.

Die „Pravda“ scheint Bullitt noch immer nicht zu verstehen, daß er, obwohl er während seiner Moskauer Botschaftertätigkeit den Sowjetern an der Westmütze trug, nach zwei Jahren als erklärter Feind der Sowjets aus Moskau schied. Sie überfließt Bullitts Rolle beim Anzetteln dieses Krieges gegen Deutschland und scheint nicht mehr zu wissen, daß Bullitt es war, der als Antimus des USA-Präsidenten Roosevelt in Warschau und Paris die letzten Bedenken gegen einen Ueberfall auf Deutschland wegeräumt und damit indirekt den bolschewistischen Kriegsabsichten gut vorgearbeitet hat. Bullitt hat als USA-Botschafter in Paris und Regisseur der USA-Politik in Europa keine Gelegenheit vorbegeben lassen, um seine französischen und polnischen Freunde der Hilfe der Vereinigten Staaten zu versichern. Derselbe Bullitt hat sich dann, als das Kriegsalter gegen Frankreich entschied, nach Washington zurückgezogen, um dort, wie er selbst zugab, das Band für den Krieg reiß zu machen.

Die schweren Vorwürfe der „Pravda“ gegen William Bullitt sind also nicht gerechtfertigt. Wenn einer nicht der „Nazi-Sympathisant“ bezichtigt werden darf, dann ist es gerade dieser ehemalige USA-Botschafter, wenn er auch nach seinen Moskauer Erfahrungen kein Sowjetfreund sein mag.

## Eben rügt die Griepolen

England kann die Wahrheit über Warschau nicht vertragen. Der britische Außenminister Eden zitierte die Vertreter des polnischen Exilparlamentes in London, Mikolajczyk, Romer und Graf Raczyński zu sich. Wie Reuters meldet, soll Eden bei dieser Zusammenkunft den von dem polnischen „Oberkommandierenden“, General Sosnkowski, herausgegebenen Tagesbefehl beanstandet haben, über den man in London sehr bestürzt war. Der polnische Oberbefehlshaber hatte nämlich die Briten beschuldigt, sie hätten die polnischen Aufständischen in Warschau im Stich gelassen und ihnen keine ausreichende Hilfe gewährt.

Die Reutersagentur erklärt, daß man zugeben müsse, daß die Alliierten den Aufständischen in Warschau zuwenig Bei-

Bei Angriffen feindlicher Bomber auf West- und Südwestdeutschland wurden besonders die Städte Mannheim, Ludwigshafen, Stuttgart und Karlsruhe getroffen.

In der Nacht warfen einzelne britische Flugzeuge Bomben auf Hannover.

Ueber dem Reichsgebiet und dem Kampfraum im Westen wurden 31 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

## Ostfront im Zeichen harter Abwehr

### Durchbruchversuch auf die Südgrenze Ostpreußens gescheitert

An der Ostfront blieb der Raum nördlich des Bug weiterhin der Schwerpunkt der Kämpfe. Hier haben die Bolschewiken inzwischen noch eine vierte Armee herangebracht und griffen den ganzen Tag über mit starker Panzer- und Schlachtfliegerunterstützung an. Der Hauptdruck erfolgte zwischen Serok und Ostrolenka, wo ununterbrochen Infanterie- und Panzerwellen anströmten. Von der Härte und der Erbitterung, mit der hier gekämpft wird, spricht die Zahl der während der letzten drei Tage vernichteten 240 Sowjetpanzer. Außerdem verloren die Bolschewiken bei Gegenangriffen, Artillerieduellen und Luftangriffen eine große Zahl an Geschützen, schweren und leichten Infanteriewaffen sowie große Mengen an Gerät aller Art. Durch rücksichtslosen Einsatz seiner Verbände konnte der Feind zum Glück keinen wesentlichen hartnäckigen Gegenangriffen fingen unsere Truppen die vordringenden Sowjets auf und regelten sie am Narew ab. Der mit bedeutendem Aufwand unternommene Durchbruchversuch auf die Südgrenze Ostpreußens ist somit zunächst ebenso gescheitert, wie der vor einigen Wochen unternommene Ansturm bei Wilkowischen gegen die Südgrenze des Reiches.

An den Brennpunkten halten die Kämpfe in unverminderter Härte an. Ebenso bedeutungsvoll wie der Abwehrkampf nördlich des Bug ist die weitere Festigung der Lage im Süden der Ostfront. Die Kämpfe ordnen sich hier um den im Wiener Schiedspruch den Ungarn zugesprochenen Jüdel Siebenbürgens. Von Osten her drückt der Feind seit Tagen gegen die Karpatenpässe. Durch starke Stöße vor allem östlich des Bistritzatal und am Ujtoz-Paß suchen sich die Bolschewiken nach Siebenbürgen zu öffnen. Wie bisher wurden auch am Dienstag alle Angriffe in schweren Kämpfen abgeschlagen. Im Südteil von Siebenbürgen gingen ungarische Truppen im Zusammenwirken mit deutschen Sturmgeschützen zum Angriff gegen die am Mierich aufwärts vorgehenden rumänischen Verbände über. Von zwei Seiten stießen sie in den rumänischen Raum vor, unterbrachen eine Eisenbahnlinie und zerstörten dabei Waffen, Lokomotiven und kriegswichtige Transporter. Der Kommandeur der 2. rumänischen Infanterie-Division wurde gefangen. Weiter östlich gelang es unseren Truppen, eine eingedickte feindliche Gruppe zu vernichten.

## Neuer Ansturm blutig abgeschlagen

Während sich die Nordamerikaner im Westen und die Briten im mittleren Abschnitt der italienischen Front wiederum auf einzelne, örtlich begrenzte vergebliche Ausflugsversuche beschränkten, nahm der Gegner im adriatischen Küstenraum schon in den frühen Morgenstunden des 5. September seine Durchbruchversuche trotz der am Vortag erlittenen schweren Verluste wieder auf. Nach einem mehrere Stunden anhaltenden Trommelfeuer seiner gesamten Artillerie und nach schweren Luftbombardements zahlreicher Kampffliegerverbände stieß er mit starken Panzer- und Infanteriekräften beiderseits Coriano gegen unsere dortigen Stellungen vor. Grenadiere, Panzergrenadiere und Fallschirmjäger zerschlugen jedoch alle diese Angriffe und beseitigten in energischen Gegenstößen die Einbruchstellen, in die der Feind im ersten Ansturm hatte eindringen können. Wiederholte Angriffe in den ebenen Elementen und südöstlich Riccione mußten die Briten ebenfalls mit außerordentlich hohen Verlusten bezahlen, ohne ihr Ziel auch nur zum Teil erreicht zu haben. Unsere Artillerie unterstützte die schwer ringenden deutschen Truppen an allen Brennpunkten der Schlacht und hielt darüber hinaus die feindlichen Truppen- und Nachschubbewegungen hinter der Front unter pausenlosem Störungsfeuer. Damit haben unsere Soldaten auf diesem verhältnismäßig eng begrenztem Raum eine kämpferische Haltung bewiesen, die über jedes Lob haben ist und zu einem besonderen Abwehrerfolg führte, der auch durch die hohe Zahl der in den letzten acht Tagen vernichteten Panzer gekennzeichnet wird.

hand haben leisten können, aber der polnische Emigrantenausdruck sei laufend über das geringe Ausmaß der militärischen Hilfe, die man den polnischen Aufständischen angedeihen lassen konnte, ausführlich unterrichtet worden. Reuters meint, man könne noch nicht sagen, welches Nachspiel der Zwischenfall haben werde. Vielleicht ende er mit dem Rücktritt Sosnkowskis.

Vorausichtlich Ausbootung des polnischen Generals. Der Tagesbefehl des sogenannten polnischen Oberkommandierenden, des Generals Sosnkowski, in dem der Verrat der Anglo-Amerikaner und der Sowjets an der polnischen Untergrundbewegung in Warschau ein „tragisches Rätsel“ sei, das die Männer von Warschau in ihrem gegen den gemeinamen Feind Deutschlands im Stich gelassen wurden“, genannt wird, hat noch ein dramatisches Nachspiel, das vermutlich mit dem Fall Sosnkowskis enden wird. Mikolajczyk selbst soll sich sehr mißbilligend über die Haltung des polnischen Generals geäußert und selbst mit seinem Rücktritt gedroht haben, falls Sosnkowski nicht die Konsequenzen aus seiner „offenen Rebellion“, wie man das Verhalten des polnischen Generals in London bezeichnet, ziehen sollte. Mikolajczyk und seine Londoner Berater legten größten Wert darauf, daß die Fäden zu Moskau durch Sosnkowskis Tagesbefehl nicht abreißen. Deshalb wird man Mittel und Wege finden, den Störenfried auszubooten.

## Der Kreml läßt die Rumänen warten

Die rumänische Abordnung, die schon vor Tagen in Moskau eintraf, um dort das bolschewistische Waffenstillstandsdekret entgegenzunehmen, ist immer noch nicht vorgelassen worden und wartet weiter in ihr Schicksal ergeben auf den Empfang bei den Herren des Kremls. Der sowjetrussische Außenkommissar Molotow begründete dieses Hinausziehen der Verhandlungen mit den Abgeordneten des Väterrats Mikolajczyk mit der Notwendigkeit einiger Vorbereitungen.

Diese fadenscheinige Ausrede glaubt man nicht einmal in London. Reuters Annahme, daß die Sowjets es wahrscheinlich vorziehen, erst das ganze rumänische Gebiet zu besetzen, bevor sie die Verhandlungen mit den Rumänen aufnehmen, ist daher die einleuchtendere Erklärung für das nutzlose Antichambrieren der Rumänen in Moskau.

Das portugiesische Kabinett Salazar wurde umgebildet. Dr. Salazar behält das Außenministerium, gibt aber das Kriegsministerium an den früheren Unterstaatssekretär Oberst Fernando Santos Costa ab.

Der ehemalige italienische Kronprinz Umberto hat bei nordamerikanischen Banken, wie die amerikanische Zeitschrift „Fortune“ berichtet, ein Vermögen in Höhe von 50 Millionen Goldlire hinterlegt, das er durch einen New-Yorker Juden in der Gummiindustrie arbeiten lassen will.

# Pulsnik und Umgebung

7. September

1914: Manbeuge kapituliert nach 14tägiger Belagerung. — 1769: Die Schriftstellerin Karoline Fißler geb. — 1938 (bis 15.): Zehnter Reichsparteitag (Parteitag Großdeutschlands). — 1939: Kapitulation der polnischen Besatzung der Westfront. — Schlacht an der Gurra (bis 19.). 1940: Rumänien tritt die Südbukowina an Bulgarien ab.  
Sonne: v. 6.21. u. 19.34; Mond: v. 22.08. u. 12.10 Uhr.  
Verdunklungszeit: Von heute 20.40 Uhr bis morgen 5.58 Uhr

## Die vierteljährliche Lohnabrechnung

### Auch Steuern und Sozialbeiträge quartalsweise

Zur Entlastung der Lohnbüros nehmen viele Betriebe für ihre Arbeitnehmer oder für einen Teil der Beschäftigten, besonders für die Angestellten, eine genaue Lohnabrechnung nur vierteljährlich vor. Inzwischen sind die vierteljährlichen Abrechnungszeiträume werden dann den Arbeitnehmern Abzugszahlungen gewährt, und zwar im allgemeinen monatlich. Hierzu wird aus dem Reichsfinanzministerium darauf hingewiesen, daß diese vierteljährliche Lohnabrechnung mit monatlicher Abzugszahlung nur dann eine wirkliche Arbeitersparnis für die Lohnbüros bedeutet, wenn dem Arbeitgeber gestattet ist, auch die einzelnen Lohnabzüge nicht von jeder Abzugszahlung, sondern erst bei der Lohnabrechnung für den ganzen Arbeitslohn des Quartals zu berechnen, einzubehalten und abzuführen. Einige von den jenseits zulegenden Stellen ergangene Anordnungen, die die vierteljährliche Lohnabrechnung fördern wollen, haben dem Arbeitgeber dies gestattet. So hat der Reichsfinanzminister angeordnet, daß der Lohnsteuerabzug grundsätzlich erst für den ganzen Arbeitslohn des Lohnabrechnungszeitraums bei der für das Quartal abschließenden Lohnabrechnung vorzunehmen ist und nicht bei Leistung der einzelnen Abzugszahlungen.

Entsprechend gestattet ein Erlass des Reichsarbeitsministers dem Arbeitgeber, auch den Sozialversicherungsbeitrag für den ganzen Arbeitslohn des vierteljährlichen Abrechnungszeitraums erst bei der Lohnabrechnung zu berechnen, einzubehalten und abzuführen, eine Gleichhaltung also mit dem Lohnsteuerabzug. Diese vierteljährliche Erhebung der Sozialversicherungsbeiträge gilt aber nicht für solche Krankenversicherungsbeiträge, die von den Arbeitnehmern selbst zu entrichten sind. Auch hat die Deutsche Arbeitsfront zugelassen, daß die Beiträge vierteljährlich abgerechnet werden können. Anders jedoch verhält es sich mit dem Eisenener Sparbeitrag. Der Eisenener Sparbeitrag nämlich muß bei jeder Abzugszahlung einbehalten, kann also auch bei vierteljährlicher Lohnabrechnung nicht vierteljährlich erledigt werden.

### Ordnungsgemäße Behandlung und Aufbewahrung von Sammelnokken

Die Ausgabe von Seifenbezugsmarken zum Erhalt eines Stückes Kernseife für 5 Kilogramm labelfertiger Nocken hat vielfach zu Meinungsverschiedenheiten über die Beschaffenheit der gesammelten Nocken geführt.

Die abzuliefernden Nocken müssen in lufttrockenen und fleischfreien Zustand bei den Annahmestellen, Schulversammlungen oder Säulern abgegeben werden. Ausgetrocknete oder gebratene Nocken müssen in klarem Wasser von allen Seifen- und Fleischnestern gereinigt werden, dann in der Luft so getrocknet werden, daß die Luft von allen Seiten an die Nocken heran kann. Die gesäuberten, an der Luft getrockneten Nocken riechen nicht und können auch im Sommer über eine lange Zeit aufbewahrt werden. Wenn Nocken — was streng verboten ist — unter Wasser zur Unterdrückung der Gerüche aufbewahrt werden, tritt infolge einer chemischen Zersetzung bei der Verarbeitung der Nocken ein empfindlicher Verlust an Fett und

## Die Sächsische Staatsbank 1943

Nach dem Geschäftsbericht der Sächsischen Staatsbank für 1943 hat der Geschäftsumsatz des Instituts durch die weiterhin anhaltende Geldliquidität und den damit in Verbindung stehenden Zutrom von Geldern eine weitere wesentliche Zunahme erfahren. Die Bilanzsumme stieg von 334,6 Mill. RM. im 35. Proz. auf 454,4 Mill. RM. Der Gesamtumsatz von 9,2 Milliarden RM. übersteigt den von 1942 um 28 Proz. Die Liquidität stellte sich nach Einbeziehung der in der Bilanz aufgeführten Anleihen Ende 1943 auf 68,51 Proz. gegen 59,45 Proz. Ende des Vorjahres. Die hereinfließenden Gelder trugen im wesentlichen zur Erhöhung der Anlagepositionen bei, während Schuldner eine nur verhältnismäßig geringfügige Steigerung aufwiesen.

Im einzelnen ergibt sich aus der Bilanz folgendes Bild (in Mill. RM.): Barreserve 5,24 (1942 5,48), Zins- und Dividendscheine 1,29 (0,93), Schecks 0,12 (0,18), Wechsel 41,45 (36,24), Sachwechsel und U-Schecks 170,09 (73,99), eigene Wertpapiere 109,94 (78,50), Kassen- und Guthaben 21,36 (42,40), Schuldner 70,41 (67,80), langfristige Kommunalausleihungen 5,21 (5,91), Beteiligungen 27,47 (21,35), Grundstücke und Gebäude 0,70 (0,70); Passiva: Gläubiger 386,61 (263,35), Spar-

# Appell der Politischen Leiter

„Wieder waren die Politischen Leiter im „Bürgergarten“ zu ihrem Monatsappell versammelt. Nach dem Eingangslied „Immer wenn wir zusammenstehen“ und einem Wort des Führers sprach zunächst der Schulungsleiter und Kreisleiter Rütch über das Werk des Führers, das ihm die Vorführung übertragen habe. Wenn heute, so führte Rütch aus, die Amerikaner unsere Westgrenzen bedrohen, dann ist das nur mit Hilfe des deutschen Blutes möglich, das in den vergangenen Jahrhunderten immer wieder unserm Volke verloren gegangen ist und Amerika gestärkt hat. Er erinnerte daran, daß allein 230 000 Deutsche für die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten von Amerika gekämpft haben. Auftrag des Führers war, die Enge unseres Volkstums zu sprengen und damit unserm Volke für alle Zeiten Brot und Lebensraum zu schaffen. Mit einem geschichtlichen Rückblick ergänzte Rütch sinnvoll seine Ausführungen, um dann die Bestrebungen des Volksweltismus, die Welt herrschaft zu erobern, eindeutig klarzulegen. Er forderte von allen kompromißlose Einstellung und rüchhaltigen Einsatz für den Führer, weil nur durch unbändigen Glauben und restloses Vertrauen die Schwere der Zeit überunden werden kann. Beispiel hierfür ist uns die Jugend die sich begeistert, zu ihren Pflichten bekennt und bereit ist, freiwillig die Lasten des harten Krieges zu übernehmen und im Kampfe um die Freiheit unseres Volkes und Reiches die höchsten Opfer zu bringen.

Im Anschluß an die Worte des Rütch gab zunächst der Hohensträger Hauptgemeinschaftsleiter Tschupke organisatorische Veränderungen bekannt, teilte mit, daß der Reichsluftschußbund in die Partei eingegliedert wurde und begrüßte daher den Gemeindegemeinschaftsführer G. Killian im Kreise der Politischen Leiter. Zur Lage sprach der Presseamtleiter Alfred Schuster, der dann ebenso wie Kulturhauptstellenleiter Kinkelahn propagandistische Einzelfragen erläuterte und damit den Politischen Leitern für ihren Alltags Einsatz Hinweise gab.

Leim ein. Fett und Leim werden aber für die Kriegswirtschaft dringend benötigt.

Nahe und stark verschmutzte Knochen werden auf Anordnung des Reichsfinanzministeriums für die Knochenabnahmestellen künftig zurückgewiesen. Bei Befehlen auf Abnahme der naßen oder verschmutzten Knochen wird ein Abzug bis zu 50 % des Gewichtes vorgenommen.

Wer also für 5 Kilogramm abgelieferter Knochen das begehrte Stück Kernseife wünscht, achte darauf, daß nur trockene Knochen zu den Annahmestellen gebracht werden!

Pflichtjahresbestimmungen vereinfacht. Die Bestimmungen über die Durchführung des Pflichtjahres sind jetzt neu geregelt und vereinfacht worden. Danach ist der Antrag auf Zuweisung eines Pflichtjahres beim Ortsbauernführer oder beim zuständigen Arbeitsamt zu stellen. In beiden Fällen geht dieser Antrag zunächst an die örtliche Vertrauensfrau des Reichsanführers. Der Kreisaußenposten für das Pflichtjahr wählt die geeigneten Pflichtjahrstellen aus und stellt die für die Besetzung wünschenswerten Reihenfolge fest. Bei der Auswahl soll besonders die für die Anleitung und Erziehung der Jugendlichen notwendige Eignung des Betriebes und der Bäuerin beachtet werden. Neben dem Einsatz der Pflichtjahrmädel entscheidet das Arbeitsamt unter Berücksichtigung der im Kreisaußenposten aufgestellten Auswahl und Reihen-

In einem Schlusswort rief der Ortsgruppenleiter seine Politischen Leiter zu kämpferischem Einsatz auf, wies darauf hin, daß es jetzt darum geht, die Zeit zu verteidigen, die wir für unsere Gegenmaßnahmen benötigen. Wir wollen tapfer und treu sein, wir wollen kampfbereit und kampfschlüssig in die Zukunft schauen im Vertrauen auf den Führer, der uns immer und in allem Vorbild und Beispiel ist. Die Geschichte, so schloß der Ortsgruppenleiter seine Ausführungen, soll später einmal beweisen, daß auch wir in der Heimat bis zum letzten unsere Pflicht erfüllt und damit unseren Beitrag für die Ewigkeit unseres Volkes geleistet haben.

Mit dem Treuebekenntnis zu Führer und Reich und unserer tapferen Wehrmacht klang der Appell aus.

Die Beratung der Eltern des Pflichtjahrmädels ist Sache der NS-Frauenenschaft — Deutsches Frauenwerk. Vermeidet unnötigen Lärm. Nicht von dem Lärm in Fabriken und nicht vom Verkehrslärm soll hier gesprochen werden, sondern von dem unnötigen Lärm in Wohnhäusern und um sie herum, im Treppenhause usw. Mehr als in früheren Jahren muß heute, wo der Einsatz der gesamten geistigen und körperlichen Kraft aller Volksgenossen eine selbstverständliche Pflicht ist, darauf geachtet werden, daß der Wohnungsfriede gewahrt und in den Häusern die für die Arbeit oder Erholung notwendige Ruhe nicht gestört wird. Das gilt nicht nur für die Nacht, sondern auch für den Tag, nicht nur für die spielenden Kinder, sondern auch für das Mundfunkgerät.

Lösung von Arbeitsverhältnissen. Seit 25. August 1944, d. i. der Tag des Inkrafttretens der Achten Durchführungsverordnung zur Verordnung über die Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels, bedarf in allen Fällen die Lösung bzw. Kündigung von Arbeitsverhältnissen (Arbeitsverhältnissen) auch bei Zustimmung beider Vertragsparteien oder bei ihrer Einigung der vorherigen Zustimmung des Arbeitsamtes. Die Arbeitsämter sind hierdurch in der Lage, die noch verbleibende Fluktuation an Arbeitskräften nach den zwingenden Erfordernissen der Kriegswirtschaft zu lenken. Die jetzt eingeführte totale Zustimmungspflicht für jeden Arbeitsplatzwechsel gilt zunächst auf die Dauer von sechs Monaten.

Entschädigungsanspruch von Kindern bei Zerstörung der elterlichen Wohnung. Das Reichskriegsbeschädigtenamt hatte die Frage zu entscheiden, ob bei Zerstörung einer Wohnung durch Feindeinwirkung auch die erkrankten Kinder des Wohnungsinhabers als Mitbewohner der elterlichen Wohnung Anspruch auf Entschädigung wegen zusätzlicher Ausgaben für anderweitige Unterbringung verlangen können. Die Entscheidung hält an dem Grundsatz fest, daß nur derjenige Anspruch auf Entschädigung beanspruchen kann, der ein Nutzungsrecht an der von dem Kriegsgeschehnis betroffenen Sache gehabt hat. Daher können regelmäßig auch die mietfrei im Elternhaus lebenden Kinder nicht aus eigenem Recht für sich Entschädigung beanspruchen, wenn die elterliche Wohnung zerstört wird und sie deshalb Aufwendungen für eine Ersatzunterkunft machen müssen; vielmehr könnten höchstens die Eltern oder der Vater als Mieter der zerstörten Wohnung Ansprüche wegen der zusätzlichen Ausgaben erheben, zu denen unter Umständen auch die zur Unterbringung der Kinder erforderlichen Aufwendungen gehören.

Auch die schwierigen Verletztengruppen bis zu 80 Prozent wieder voll arbeitsfähig. Wie von der Deutschen Arbeitsfront mitgeteilt wird, wurden zur Auffrischung ihrer Kenntnisse und um den Kreisverwehrene eine Uebungsmöglichkeit zu bieten, im Jahre 1943 allein 300 fachliche Sonderlehrgemeinschaften im Leistungserleichterungswerk der DAF durchgeführt. Nach den bisherigen Erfahrungen haben sich selbst die schwierigsten Gruppen, zu denen die Kriegsblinden und die Schwerhörigen gehören, in rund 80 Prozent der Fälle wieder als voll arbeitsfähig erwiesen. Spezialärzte sorgen durch kunstvolle Operationen dafür, daß schwere Funktionsstörungen beseitigt oder erheblich gemindert werden.

3500 Bauernmärkten angelegt. Ueber die Kriegsergebnisse des deutschen Bauernmädels sprach die NSDAP-Reichsreferentin Dr. Jutta Rübiger auf einer Kundgebung in Jansburg, an der Mädelabteilungen aus Nordital, Südtirol und Vorarlberg teilnahmen. Sie würdigte den unermüdbaren Pflichterfüller der Landmädels, die neben ihrer verantwortungsschweren Arbeit auf der Höhe im zulegenden Einsatz der Stillen-Jugend noch während des laufenden Sommerhalbjahres 3500 Bauernmärkten neu angelegt oder übernommen und betreut haben. Der Ertrag dieser Muttergärten kommt Kasernen oder kasernierten Einheiten der Stillen-Jugend zugute.



NSDAP-Gruppe 15 Pulsnik. Morgen Freitag 15 Uhr treten alle Scharen am Sportplatz Henselstraße an. Nur Krankheit entschuldigt. Betr. Reichssportwettkampf verschiedenes zu erledigen. Hauptgeschäftsführer: Hans Wilhelm Schradt. Verlag: Mohr u. Hoffmann, Pulsnik Druck: Buchdruckerei Karl Hoffmann und Gebr. Mohr, Pulsnik. Preis: Nr. 6



(32. Fortsetzung)

„Ja, das gibt es, wenn ich auch bei Lund nicht annehme, daß es soweit einmal kommt. Dafür ist er zu stark, er wird dann viel eher die gesündere Konsequenz ziehen und sich zum wirklichen Leben mit allem Schönen und Häßlichen zurückfinden. Verfehlt aber wäre es, ihn ohne seine freie Entscheidung, also sozusagen mit Gewalt oder Tücke zu verheiraten. Das würde er nie verzeihen und verwinden.“

Dem armen Wische schwirrt es nur so durch das Köpfchen. Gewaltam strafft sie ihre Knie und erhebt sich lächelnd unter dem Vorwand, im Speisewagen ein Glas Tee trinken zu wollen. Bei nahe hält sie sich an den Wänden des schlingenden Wagens entlang.

Im Speisewagen nimmt das Wische an dem kleinen Tisch neben der Mitteltür Platz und blickt sich um. Der Nichttrauderraum, in dem sie sitzt, hat nur fünf oder sechs Gäste. Man bereitet alles schon auf das kommende Abendessen vor, das ab Gießen serviert werden soll. Die Sonne liegt bereits als dicker Glutball über den fahlen Dächern des Westerstades mit seinen bunten Feldern, gelben Wiesen, rotblauen Dörfern, dunklen Wäldern und glühenden Flüssen, und ihre Strahlen umweben die auf einsamen Berggipfeln ihren Turm vom farbenprächtigen Himmel redende Gleiburg wie ein Glorienschein.

Während das Wische den Tee schlürft und mit ihren Gedanken fertig zu werden sucht, die sich natürlich ganz um Lund drehen und ihn nun nach den Schilderungen des Herrn Kolb auf einmal in einem ganz anderen, viel begreiflicheren Licht sehen, verläßt der Zug den Bahnhof Gießen in der Richtung Marburg-Kassel. Der Gong hallt durch die Seitengänge der Wagen, die Gäste erscheinen und mit ihnen — dem Wische gibt es einen Schlag durch den Körper — Lund.

„Möchten Sie Ihren Platz behalten und am Abendessen teilnehmen?“ fragt der Kellner. Aber er muß zweimal fragen, ehe das Wische beifügt. Sie kann jetzt um keinen Preis der Welt aufstehen und hat nur den einen Wunsch, daß Lund, der hinter ihr in einem außer der allgemeinen Mahizeit für Raucher bestimmten Wagenteil nach seinem Platz Umschau hält, sie nicht erblicken möge. Das Glück ist dem Wische günstig, wenn man so sagen darf, denn Lund setzt sich und dreht ihr dabei den Rücken hin.

Armer Heinrich, denkt das Wische immer nur, als sie — mit einer älteren Dame zusammen an einem Tisch — ist und Lund mit seinem Tischlamaden, einem eisgrauen gepflegten Herrchen, sich unterhalten sieht — Armer Heinrich, solch ein Mann bist du also, ein Mann, der an dem Leben vorbeiläuft und in der Sucht, das Schönste zu erhaschen, auf einem Abgrund balanciert, anstatt es da zu nehmen, wo es sich ihm am reichsten darbietet — Armer, lieber Heinrich, wenn ich dir dabei doch helfen könnte — oder wenn ich es dir wenigstens sagen dürfte, ohne daß du mich auslachen würdest — Aber ich kann und darf nicht mehr, du hast mich von dir gestochen, weil du mich deiner nicht wert erachtetest —

Als sich das Wische nach dem Essen erhebt, sieht und erkennt Lund im Spiegel wohl ihr Profil. Er dreht sich rudertig um und läßt das Streichholz für die Zigarette in der Luft brennen. Dann springt er auf, wirft Zigarette und Zündholz in den Aschenbecher und kommt näher. Im Glas der Zwischentür begegnen sich die Blicke der beiden Menschen, die vor kurzem noch einander sehr nahe standen. Und da bringt es das Wische unter Aufbietung der äußersten Kräfte über sich, Lund das kühle, stolze und abweisende Gesicht zu zeigen, das sie immer nur als unsehbares Mittel gegen die Zudringlichkeiten aller wogelustiger Gäste ihrer Wirtschaft in Bereitschaft hielt. Dann geht sie, verfolgt von dem Juden um Lunds Lippen, aus dem Speisewagen.

Im Seitengang des Abteilwagens aber lehnt sich das Wische mit geschlossenen Augen an die Wand. Ihr Herz klopf bis zum Hals hinauf, und die Beine zittern ihr. Sie ist am Ende ihrer Kraft, und es wäre ihr jetzt ganz gleich, wenn im nächsten Augenblick irgend ein fürchterliches Unglück geschähe bei der rauchenden Gewandigkeit des Zuges durch die Nacht. Denn jetzt ist endgültig alles aus zwischen ihr und Lund — endgültig! Aber sie hat gehandelt, wie sie handeln mußte. Aus eigener Kraft hat sie über sich selbst hinaus das Alleinrichtige zugezwungen gebracht. Es tut weh, furchtbar weh, so weh, daß man schreien könnte, aber es hat einen auch zu sich selbst zurückgeführt und könnte fast stolz machen darüber.

„Ist Ihnen nicht wohl, gnädige Frau — darf ich Ihnen behilflich sein?“ hört das Wische eine Stimme. Sie blickt auf und sieht einen blutjungen vornehmen Herrn vor sich stehen.

„Nein, danke!“ erwidert das Wische mit schwachem Lächeln und geht weiter.

Im Abteil sitzt Herr Kolb mit gesenkten Lidern, stramm und gerade in seiner Ecke. Als das Wische eintritt, springt er sofort auf und zückt die Blende vor der Deckenlampe zurück. „Entschuldigen Sie, Frau Emmel“, sagt er — bisshen verlegen, „aber ich bin schon seit fünf Uhr auf.“

„Dann schlafen Sie ruhig weiter“, kichert das Wische, „ich steige sowieso in den Hamburger Wagen um, ich — mich entschlossen, meine Reise zu ändern.“

„Ach, das ist aber schade, ich hatte gedacht, Ihnen Berlin zeigen zu dürfen und auch —“

„Vielleicht später mal, Herr Kolb, vielen Dank. Wir werden uns

ja wohl noch öfter sehen, denn ich habe vor, mich in der Nähe Ihres Grundstückes anzusiedeln.“

18. Seit zehn Tagen ist Lund schon in Berlin. Er wohnt in einer Pension in der Köthener Straße am Potsdamer Bahnhof, sitzt abends in irgend einem der großen Konzertcafés und lungert am Tage zumeist im Westen um das Haus mit dem kleinen Torsteil: Otto Rattberg, Bantier, herum, ohne auch nur einmal den Mut gefunden zu haben, dort einzudringen. Es ist wieder diese eigenartige Hemmung, die ihn davon abhält. Um sie zu überwinden, hat er zwar einige Male wieder nach dem schon bewährten Mittel des Ritzwassers gegriffen, aber dann doch noch sozial Verstand behalten, um sich zu sagen, daß er nun gerade nicht hineingehen dürfe, der Schnapsgeruch aus seinem Munde müßte unangenehm auffallen und außerdem könnte er in dieser Stimmung seine gute Haltung verlieren.

Das Wische, Frau Dörner, Ilse Schöllbach, Hilde Kramer und — wenn man will — Emma Halm mit ihrem verrückten Zehraut sind für Lund so viel wie völlig vergessen. In ihm lebt nur noch der Gedanke Hella Rattberg, die Frau im Nebel, das Mädchen von den Schienen. Zweimal hat er sie im Fond der neuen, großen Limousine aus dem Portal des Gartens fahren und in der Richtung Stadtmitte verschwinden sehen. Einmal war ein junger eleganter Herr bei ihr und das zweite Mal noch ein älterer, wahrheitslieblicher Vater. Gerade, daß sich Lund noch an die hohe Parkmauer drücken konnte, um nicht bemerkt zu werden.

Auch heute streicht Lund wieder um die weiße Villa herum. Täglich ist er mit dem festen Vorsatz hinausgefahren, freiweg beim Portier zu klingeln und sich anmelden zu lassen, denn er kommt ja nicht als Bettler oder ungebeter Gast, sondern hat eine Einladung. Aber wie jeden Tag, so wird auch heute sein Mut immer kleiner, je mehr er sich dem großen schmiedeeisernen Tor zwischen den mächtigen Pfeilern nähert, hinter denen das kleine Portierhaus steht. Lund könnte sich selber ohrfeigen vor Mut über seine Feigheit, aber er bringt es einfach nicht fertig, näher als zehn Schritte an das Tor heranzutreten, wie wenn hinter diesem die Hölle auf ihn warte.

Das Villenviertel ist eine stille Gegend, abgegrenzt von dem lärmvollen Getriebe der Millionenstadt. Nur ab und zu huscht ein Auto vorüber, biegt in einen der Partigarten ein oder fährt aus ihm heraus. Ab und zu halten auch Lieferwagen erster Geschäfte und verschwinden wieder mit ihrer uniformierten Besatzung.

Wenn ich noch lange hier herumstreife, falle ich auf und werde vielleicht gar verhaftet, sagt sich Lund zornig. Und plötzlich nimmt er einen Anlauf. Er marschiert wie im Parademarsch auf das Tor zu, zwingt seine Beine die zehn Schritte nicht mehr stille zu stehen, befiehlt sich zum Heben der Hand und will diese gerade noch — wieder zurückziehen, als es schon im Portierhäuschen klingelt.

(Fortsetzung folgt.)

# Aus Kreis und Gau

## Kunstarm für landwirtschaftliche Arbeit

Der Erfinder ein Blauner

Von dem Gedanken ausgehend, daß sich ein einarmiger Bauer in der Landwirtschaft nur schwer helfen kann und meist auf fremde Hilfe angewiesen ist, dachte sich der in einer Siedlung wohnende Kriegsverletzte G. einen Kunstarm aus, mit dessen Hilfe alle in der Landwirtschaft vorkommenden Arbeiten verrichtet werden können. Nach monatelangem Ueberlegen und Ausprobieren war G. die Erfindung gelangt. Der sich wenig von den üblichen künstlichen Armen aus Holz- und Lederteilen unterscheidende neue Kunstarm hat eine bewegliche Schulterflappe und einen beweglichen Ellenbogen, so daß das künstliche Glied nicht steif und unbeweglich wirkt und jeder Bewegung nachgibt. Der Stiel jedes ferienmäßig hergestellten Garten- und Ackergeräts kann in einen dafür erfundenen Ring eingeschoben werden. Eine Schraube gibt den festen Halt. Auch beim Fassen der Hände habe eines mit zwei Fingerringen beladenen Karrens tut der Ring seine Schuldigkeit. Ein am Kunstarm hervorflapsbarer Haken dient zum Halten der Pferdeleine, der Wasser-eimer usw. Er wirkt nicht störend und kann zurückgeschoben werden. Mit seinem Kunstarm ist G. imstande, alle häuslichen Arbeiten zu verrichten.

**Burgstädt.** Kind aus dem Fenster gestürzt. Als ein vierjähriger Junge am offenen Fenster einer im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung spielte, verlor er das Gleichgewicht und stürzte auf den gepflasterten Hof. Es kann von Glück gesprochen werden, daß das Kind bei diesem acht Meter tiefen Sturz nur einen Beinbruch erlitt. Der Vorfall mag eine erneute Mahnung sein, kleine Kinder strengstens zu beaufsichtigen.

**Blaun i. V.** Ehrung für Dr. Stadler. Obermedizinalrat Professor Dr. Stadler, Oberarzt des Städtischen Krankenhauses der nach reichlich dreißigjähriger Dienstzeit in den Ruhestand trat, erhielt bei einer feierlichen Abschiedsfeier als erster Arzt die Plakette der Stadt Blaun. Als sein Nachfolger für die Kriegszeit wurde Dr. Hohenner, ein Bombengeschädigter aus dem Rheinland, gewählt.

### Oberbaurat Dr. Hager 65jährig

Oberbaurat Dr. Kurt Hager begehrt am 9. September seinen 65. Geburtstag. Er stammt aus Greiz und lebt schon seit jungen Jahren in Dresden. Sein berufliches Schicksal liegt auf städtebaulichem Gebiet. Verdienstvoll wirkte er schon seit vier Jahrzehnten für den Heimatbezirk. Seit 1940 ist er stellvertretender Vorsitzender des Landesvereins Sächsischer Heimatforscher. Auch sonst hat das kulturelle Leben Dresdens und Sachsens durch Hager starke Anregungen erfahren.

Jetzt gilt der fanatische Einsatz, überall, auch für das BSW!

## Sicherung der Schweinemast

Nach menschlichem Ermessen wird die diesjährige Kartoffelernte, besonders dann, wenn rechtzeitig noch Regenfälle eintreten, besser als im Vorjahre. Soweit Kartoffeln für die menschliche Ernährung brauchbar sind, haben sie vorwiegend diesem Zwecke zu dienen. Futterkartoffeln müssen zur Sicherung der Schweinemast rechtzeitig in Verbindung mit Grünfütter (Stoppel-, Bucherweizen, Futtergerste usw.) eingesäuert werden.

Diese Futterernte findet vorteilhaft in der Schweinemast im laufenden Wirtschaftsjahr Verwendung. Die gemeinlich eingesäuerte von Rüben mit etwa 30 bis 50 v. S. Gedämm...

## Die Hausfrau im Kriegseinsatz / Eine Ueberprüfung aller Hausgehilfen

Die Hausfrau hat es nicht leicht im Kriege. Sie trägt ihr gerütteltes Maß mit an den Lasten, wenn sie tagtäglich die Keller füllt, daß keiner hungrig vom Tisch aufsteht, wenn sie immer wieder stopft und flicht, daß Mann und Kinder auch in alten Sachen ordentlich zur Arbeit und zur Schule gehen. Ihre Arbeit wird keiner gering achten und als minder wichtig in einer Zeit bezeichnen, die alle Kräfte zum äußersten Einsatz aufruft.

Aber Silberputzen und Bartseibohnern, Teppiche pflegen und Gartenwege harzen, das ist bestimmt nicht wichtig heutzutage. Eine Hausgehilfin um der Bequemlichkeit willen halten, ist nicht mehr zeitgemäß. Die deutsche Kultur wird nicht im Salon und nicht mit dem Staubsauger verteidigt, sondern an der Front draußen mit Panzern und Granaten, die zahllose fleische Hände in den Mühlabetrieben brauchen, um noch schneller und zahlreicher als bisher fertig zu werden.

Eine große Musterung ist angelegt. Alle Haushalte, die noch hauswirtschaftliche Kräfte beschäftigen, fallen darunter, nicht nur die Haushalte mit der perfekten Berle. Auch Stundenfrauen, Aufwartungen, Waschfrauen, Hausmännchen und dgl. zählen mit, wenn die Arbeitsstunden aller Kräfte, die dem Haushalt zugeteilt sind, zusammengerechnet mindestens wöchentlich 12 Stunden betragen. Zu hauswirtschaftlichen Kräften rechnen auch Kinderpflegerinnen, Kindergärtnerinnen und sonstige Angehörige der pflegerischen und erzieherischen Berufe, sowie selbstverständlich die männlichen Hilfskräfte, wenn sie inzwischen auch selten geworden sind, wie Kraftwagenführer, Köchinnen, Gärtner oder gar Diener. Ausgenommen sind auch nicht hauswirtschaftliche Lehrlinge, landliche Hausarbeitslehrlinge, Hausdiener (schlicht oder schlicht) oder Pflichtjahrbrüder, bei denen es sich nicht um ein reines Beschäftigungsverhältnis, sondern um eine Ausbildung oder Erziehung handelt.

Wie aus der amtlichen Bekanntmachung der Arbeitsämter hervorgeht, die heute in der Tagespresse steht, sind alle Haushalte, die solche hauswirtschaftliche Arbeitskräfte beschäftigen, nach einer Verordnung des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz verpflichtet, eine Anzeige zu erstatten. Die entsprechenden Formblätter sind beim Arbeitsamt erhältlich. Die Anzeige bietet Raum, neben den Angaben über die beschäftigten hauswirtschaftlichen Kräfte die Gründe anzuführen, die dafür sprechen können, daß die hauswirtschaftlichen Kräfte weiterhin dem Haushalt verbleiben.

In der Anzeige sind alle Haushaltangehörigen aufzuführen, die im Haushalt versorgt werden. Voraussetzung ist, daß die Personen tatsächlich den Haushalt zur Zeit betreten. Es sind also nicht anzugeben der Mann, der Soldat ist, die Tochter, die sich im weiblichen Arbeitsdienst befindet, das Kind, das bei Verwandten auf dem Lande untergebracht ist.

Die Anzeige ist bei dem Arbeitsamt zu erstatten, in dessen Bezirk sich der Haushalt befindet. Wird z. B. von Berlin, die wegen Fliegergefahr umquartiert sind, ein Haushalt in mehreren Orten geführt, so ist die Anzeige dem Arbeitsamt zu erstatten, in dessen Bezirk die Hausgehilfin am 7. September tatsächlich beschäftigt wird.

Die Anzeigepflicht muß sehr sorgfältig erfüllt werden. Ein Unterlassen der Anzeige oder unvollständige Angaben auf dem Formblatt sind mit Freiheitsstrafe und mit Geldstrafe bedroht. Wer die Anzeigepflicht zu umgehen und sich dadurch zu Unrecht weiterhin eine hauswirtschaftliche Kraft zu sichern sucht, vergeht sich an der kämpfenden Front und muß damit rechnen, als Volksschädling zur Verantwortung gezogen zu werden.

Kartoffeln ergibt eine angemessene Ummauerung vorausgesetzt, eine ausgezeichnete Konserve für die Schweinemast. Erforderlich ist es in jedem Fall dem hohen Mineralstoffgehalt durch Zugabe von Schlemmkreide, phosphorhaltigem Kalk, Schmelze, Kalkstein usw.

## Tuennen — Spiel — Sport

### Handball

Lv. Pulsnitz M. S. 1. gegen Lv. Oboern 1.

Heute Donnerstag findet das Rückspiel statt. Anwurf 18.30 Uhr auf dem Sportplatz am Volkssbad.

Herbst-Sportwettkämpfe der deutschen Jugend. Der gesteigerte Kriegseinsatz der deutschen Jugend erfordert zum Ausgleich eine entsprechende sportliche Betätigung. Die systematische Sportarbeit der Hitler-Jugend ist zugleich die Vorstufe der vorläufigen Erziehung. Zu Beginn des 6. Kriegsjahres wird die Hitler-Jugend erneut zu ihrem alljährlichen Herbst-Sportwettkampf angetrieben, der in diesem Jahre nur außerordentlich ohne Belastung der Wettkämpfer durchgeführt wird. Auf Grund einer Anordnung des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung fällt — wie schon gemeldet — für alle Jugendlichen, die in den Herbstsportwettkämpfen teilnehmen, der Unterricht am 9. September 1944 aus.

## Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: 7.30—7.45: Eine Sendung zum Hören und Behalten aus der Reichs-Richtungsredaktion. — 8.50—9.00: Der Frauenabend. — 12.35—12.45: Der Bericht zur Lage. — 14.15—15.00: Musikalische Kurzwelt. — 15.00—15.30: Unterhaltliche Musik aus Böhmen. — 15.30—16.00: Klaviermusik von Kaun und Operettenmelodien. — 17.15 bis 18.30: Unterhaltung mit der Hamburger Kapelle Jan Hoffmann. — 18.30—19.00: Der Zeitgeist. — 19.15—19.30: Frontberichte. — 19.45 bis 20.00: Dr. Goebbels' Aufsatz. — 20.15—22.00: „Das Weibchenmädchen“, Operette von Josef Dellmesberger. — 21.15—21.30: Konzertsendung der Wiener Symphoniker mit Werken von Bach, Dittersdorf, Dvorak, Schubert u. a. — 21.30—22.00: „Wanderlieder“ von Schubert, Schumann, Brahms, Wolf u. a. — 22.00—22.30: Konzert der Dresdener Philharmoniker: Manfred-Duette von Schumann, Cellokonzert von Dvorak u. a.

## Amtlicher Teil

### Aufruf zur Meldung von hauswirtschaftlichen Arbeitskräften

Auf Grund der 7. Durchführungsverordnung des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz zur Verordnung über den Arbeitsplatzwechsel vom 23. 2. 1943 (MBl. I Seite 114), sind alle Haushaltungen zur Anzeige ihrer am 7. 9. 44 beschäftigten hauswirtschaftlichen Kräfte verpflichtet. Die Anzeige ist bis zum 20. 9. 44 dem für den Haushalt zuständigen Arbeitsamt zu erstatten. Wird ein Haushalt in mehreren Orten geführt (z. B. Umquartierung), ist die Anzeige dem Arbeitsamt zu erstatten, in dessen Bezirk die Hausgehilfin am 7. 9. 44 tatsächlich beschäftigt wird.

Als hauswirtschaftliche Kräfte, die gemeldet werden müssen, sind ohne Rücksicht auf die Zahl der wöchentlichen Arbeitsstunden, alle mit hauswirtschaftlichen Arbeiten beschäftigten Kräfte anzusehen, also z. B. auch Tagesmädchen, Halbtagsmädchen, Stundenfrauen, Aufwartungen, Hausmännchen, Waschfrauen, Bügelfrauen, Pflichtjahrmädchen, hauswirtschaftliche Lehrlinge, landliche Hausarbeitslehrlinge, Hausdiener, Köchinnen, Haushälterinnen, Hauswirtschaftsleiterinnen, pflegerische, erzieherische und andere im Haushalt mitwirkende Arbeitskräfte, Kinderpflegerinnen, Kindergärtnerinnen, Geschäftsgehilfinnen, Diener, Chauffeure, Portiers, Portiersfrauen, Gärtner usw.; dagegen nicht Arbeitskräfte, die ausschließlich mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt sind.

Von der Anzeigepflicht befreit sind nur die Haushaltungen, bei denen die Arbeitsstunden aller von ihnen beschäftigten hauswirtschaftlichen Kräfte zusammen weniger als 12 Stunden wöchentlich betragen.

Die Anzeige hat der Haushaltungsvorstand — bei seiner Abwesenheit sein Vertreter — auf einem Formblatt zu erstatten, das beim Arbeitsamt erhältlich ist. Der ausgefüllte Bogen ist bei der Ortsgruppe der NSDAP, möglichst persönlich zu den üblichen Geschäftsstunden abzugeben.

Um unnötigen Andrang zu vermeiden, ist von persönlichen Besprechungen oder schriftlichen Eingaben beim Arbeitsamt abzusehen, so lange nicht dazu aufgefördert wird.

Unrichtige oder unvollständige Angaben werden nach § 4, Absatz 2 der 7. Durchführungsverordnung zur Arbeitsplatzwechselverordnung mit Gefängnis und Geldstrafe oder einer dieser Strafen bestraft. **Kamenz/Sa., am 7. September 1944.**

Der Leiter des Arbeitsamtes Kamenz/Sa.

### Suche Damensahrrad

Biete woll. Kleid oder Wäsche für ein Bett. Ang. u. J7 a. d. Geschft. d. M.

**Das Aufzucht- u. Stärkungsmittel EWAOL für Nutzvieh** enthält Kalk und Magnesiumsalze sowie Säure und Eisenbestandteile in der richtigen Wechselbeziehung. Stehen dem tierischen Körper nicht genügend solcher Stoffe zur Verfügung, so stellen sich verschiedene Krankheitserscheinungen ein.

### Werde Mitglied der NSV.

### Wegen Ueberfüllung

können bis auf weiteres Ansehl für Kostbereitung nicht mehr angenommen werden. N. E. Freudenberg, Oboern.

**Wir müssen uns gesund erhalten!** Nach dem Siege erwarten uns große gewaltige Aufgaben. Für ihre Lösung brauchen wir — genau wie heute — alle unsere Kraft. Wir müssen uns gesund erhalten hierfür. Das gilt besonders für unsere Kinder. Ernährt sie richtig! Ein guter Helfer dabei: MAIZENA

### Anzeigenschluß 9 Uhr

## Olympia-Theater

Freitag Sonnabend 5.30 und 7.45 Uhr

### Sonntag 3.00, 5.30 u. 7.45 Uhr

### Drei tolle Mädels

Ein Lustspiel von herzerzählender Heiterkeit mit: Johannes Riemann, Carola Höhn, Lucie Englisch, Gretel Weiser, Else von Möllendorff, Hermann Spielmanns, Heinz Salfner. Für Jugendliche ab 14 Jahre erlaubt!

### Kirchendorf

Abt morgen Freitag 20 Uhr im Haiskeller.

Mit Erlaubnis der Reichsärztekammer Sachsen ab 9. September Praxis vorläufig geschlossen. Vertretung: Für Möhrsdorf, Obersteina u. Niederstein ein Herr Dr. Schumacher Pulsnitz; für Reichenbach und Weißbach Frau Dr. Thielmann Pulsnitz. Sprechstunden nur Montag bis Donnerstag von 17—19 Uhr in Bischheim. **Dr. Hartmann, Arzt, Bischheim-Gersdorf.**

### Kirchennachrichten

Sonntag, 10. Sept.

**Pulsnitz:** 9 Uhr Gottesdienst m. anshl. Abendm. 8., 1/211 Uhr Kinderlehre R., nachm. 3 Uhr Gebirgsgottesdienst in der Ziegenbalgkapelle. — **Mittwoch, 13. 9. 7 Uhr** Wochenandacht in der Gottesackerkirche u. Dr.

**Oboern:** Nachm. 3 Uhr Gedächtnis-Gottesd. R.

**Friedersdorf:** 9 Uhr Gottesdienst m. anshl. Abendm. Dr. 1/211 Uhr Kindergottesdienst Dr. (bei Wiener)

**Lichtenberg:** 1/29 Uhr Predigt, 1/211 Uhr Kinderg.

**Großnaundorf:** 8 Uhr Predigtgottesdienst, 10 Uhr Kindergottesdienst

**Oberlichtenau:** 8.30 Uhr Predigtgottesdienst, anshl. 9.45 Uhr Kindergottesdienst.

**Obergersdorf:** 1/29 Uhr Predigt, 10 Uhr Kinderg. **Kath. Gemeinde:** 9 Uhr Gottesdienst in der Schloßkapelle Oboern.



**3 HERZBLÄTTER**  
Die Schutzmarke unserer Präparate  
TOTALWERK GERH. SCHMIDT  
Fabrik pharmaz. u. kosm. Präparate  
MONCHEN



**Tennis Rlingen**  
Für harten Bar und zarte Haut  
Merke Dir vor allen Dingen, sparen sollst Du mit Tennisringlein. Dies Sparen wird dadurch erreicht, indem man die Klinge nach Gebrauch von der Mitte zur Schneide trocken streicht.



**Vertrauen!**  
BAYER  
ARZNEIMITTEL

Wie erhielten am 14. 8. 44 die unfassbar traurige Nachricht, daß unser lieber hoffnungsvoller Sohn, einziger Bruder und Enkel, der Obergefreite

**Otto Förster**  
geb. 9. 12. 19 gef. 21. 7. 44  
Iah. d. EK II. d. Sturmabz. V. Abz. und der Ostmedaille im Osten sein blühendes Leben lassen mußte.  
In tiefem Schmerz seine lb. Eltern **Herm. Förster u. Frau Ella** geb. Hommel, sein Bruder **Gerhard** z. Lt. im Westen mit Braut **Elta Gräfe**  
Oberlichtenau u. im Felde  
Schlaf wohl in fremder Erde. Und ruh' vom Kampf Dich aus Geliebte und unvergessen. Heißt Du bei uns zu Haus.

Nach einem Leben voll Arbeit und treusorgende Liebe für die Ihren ging am 6. 9. 44 meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter, Schwiegertochter, Schwägerin u. Tante

**Frau Liddy Zimmermann**  
geb. Freudenberg  
nach Gottes Willen von uns  
In tiefem Schmerz  
**Arthur Zimmermann, Hans Zimmermann** u. Familie, **Annelies Zimmermann** nebst allen Hinterbliebenen  
Pulsnitz, September 1944  
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 9. September 1944 14.15 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß mein lieber guter Sohn, unser lieber Bruder u. Onkel, Uffz.

**Martin Ehrig**  
geb. 16. 8. 15 gef. 6. 8. 44  
im Osten den Heldentod fand.  
In stiller Trauer, seine liebe **Mutter, Geschwister** und alle Anverwandten  
Obersteina, 7. Sept. 1944

Am 5. September 1944 erlöste Gott der Herr nach einem langen, mit Geduld ertragenen Leiden meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater

**Hermann Rübiger**  
im 76. Lebensjahr.  
Mit der Bitte um stille Teilnahme  
**Clara Rübiger** geb. Kottwitz, **Otto Rübiger** u. **Frau** geb. Krüger, Berlin, **Bruno Müller** u. **Frau** geb. Rübiger, Pulsnitz, **Alfred Walkhoff** und **Frau** geb. Rübiger, **Ingrid Rübiger** als Enkel, **Michael Walkhoff** als Urenkel.  
Pulsnitz, den 7. Sept. 1944  
Die Beerdigung findet am Freitag, dem 8. Sept. 1944 14.30 Uhr von der Gottesackerkirche aus statt.

**Inserate**  
bis zum Verrage von RM. 5.— bitten wir, sofort zu bezahlen

Mangelhafte Verdunkelung gefährdet Dich und Andere